

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 5

Artikel: Jung san ma, fesch san ma ... : Operettenaufführung in der Maienmatt Oberägeri
Autor: Annen-Ruf, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jung san ma, fesch san ma . . .

Operettenaufführung in der Maienmatt Oberägeri

Am 21. März wurde in der Mehrzweckanlage Maienmatt, Oberägeri, zum drittenmal ein Theaternachmittag für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Altersheime des Kantons Zug durchgeführt.

Im Zentrum des reichhaltigen Programms mit dem Trio HOP, einem Imbiss und Stunden mit geselligem Beisammensein, stand die Aufführung der Operette «Frühjahrsparade» des verstorbenen Komponisten Robert Stolz.



Froh gelauntes Publikum.

Den Organisatoren, *Walter Saxer*, Heimleiter des Altersheim Mülimatt, Oberwil, *Joachim Eder*, alt Heimleiter, Zug, und *Urs Peter*, Heimleiter des Betagtenheims Oberägeri, war es dabei gelungen, für die Aufführung die *Arther Theaterbühne* zu gewinnen.

Die Operette, die 1934, 1941 und 1955 unter dem Titel «Die Deutschmeister» verfilmt und 1964 an der Wiener Volksoper als Bühnenwerk uraufgeführt wurde, erlebte in Arth im Beisein der Witwe des Komponisten ihre schweizerische Premiere.

Den rund 380 Betagten und Gästen, unter ihnen der Landamann des Standes Zug, *Andreas Iten*, und andere Vertreter aus Politik und Öffentlichkeit, wurden denn auch einige unterhaltsame und vergnügliche Stunden geboten. Vor allem spielten die rund 100 Mitwirkenden der erstmals auswärts auftretenden Operettenbühne Arth mit spürbarer Freude. Das Gastspiel war mit einem grossen Aufwand verbunden, so in bezug auf die Anpassung der Kulissen an die vorhandenen Gegebenheiten.

Zum guten Gelingen des Anlasses trugen zudem verschiedene namhafte Gönner, darunter aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums die Zuger Kantonalbank als Hauptgönnerin, die zahlreichen Helferinnen und Helfer und die Ambiente des modernen, mit viel Holz ausgestatteten Saales bei.

Farbig und beschwingt

Während rund 1½ Stunden bot das Ensemble mit seinem engagierten und lebendigen Spiel, mit den schönen Stimmen der Sänger und der Sängerinnen, insbesondere in den hervorragend besetzten Hauptrollen, bestes Operettentheater.

Aus den neun Bildern der Operette in zwei Akten wurden Ausschnitte aufgeführt. Regisseur Jochen Speer fungierte als Erzähler.

Die Geschichte

Das junge, ungarische Mädchen Marika (Elke Schepens) kommt zu seiner Tante, einer verwitweten Bäckersmeisterin (Vreni Sidler) nach Wien. Bei einem Bummel durch den Prater lernt Marika den Deutschmeister-Korporal Willi Sedelmeyer (Alois Suter) kennen, der ihr seine neueste Komposition, das Walzerlied «Frühjahrsparade» vorspielt, das er später in einen rassigen Marsch verwandelt.

Der Marsch ertönt sodann auf einer Wohltätigkeitsfeier im Militärkasino, doch die anwesende Erzherzogin ist so schockiert ob der ausgelassenen Fest- und Tanzstimmung der Gäste, dass vom Hof ein Dekret erlassen wird: «Der Marsch darf nie mehr gespielt werden, ausser Seine Majestät der Kaiser befiehlt es.»

Aus dieser unglücklichen Situation weiss die Marika einen Ausweg, indem sie sich an die Weissagung eines Prater-Papageis (in der Aufführung ein echter), dass «ein hoher Herr entscheidend in die Speichen ihres Glücksrades eingreifen» werde erinnert. So schmuggelt sie die Noten des Marsches in ein Salzstangerl, das ihre Tante für den Hof bäckt und sich selbst in die Gemächer des Kaisers im Schloss Schönbrunn, wo sie sich persönlich für ihren Willi und seinen Marsch einsetzt.

Der Kaiser (Josef Kunz, Präsident der Theatergesellschaft) ist von der reizenden Marika so entzückt, dass er ihr die Bitte nicht abschlagen kann und befiehlt: der Marsch «Frühjahrsparade» wird an der Frühjahrsparade gespielt. Und der Willi bekommt seine Marika.

Auch die Operettensängerin Hansi Gruber (Jacqueline Ott) und Oberleutnant Gusti von Laudegg (Emil Büeler) überwinden mittlerweile alle Hindernisse, vor allem den Widerstand der standesbewussten «Tante Oberhofkammerer» (Brigit Seiz) und werden ein Liebespaar.

M. A.-R.



«Das Geschehen auf der Bühne fesselt . . .». Der wohl älteste Teilnehmer (98jährig) in angeregtem Gespräch; die verwitwete Bäckermeisterin, Tante von Marika (Vreni Sidler), in der wohlverdienten Pause.

Die 1905 in Wien spielende, köstlich-amüsante Handlung um den Marsch «Frühjahrsparade», um Kaiser Franz Joseph und die «Salzstangerl-Geschichte», die nach manchen Irrungen und Wirrungen, Liebe und Liebeskummer einen glücklichen Ausgang nimmt, zog das Publikum in seinen Bann. Der «Strauss» spritziger und eingängiger Melodien und Weisen – vom rassigen Marsch «Frühjahrsparade» bis zum Lied «Jung san ma, fesch san ma» – begeisterten. Ebenso die bunten, stimmungsvollen Szenen, so im Prater mit den Wiener Typen, Praterausrufern, Kindern und anderem Volk, die tolle Fest- und Tanzstimmung im Militärkasino und in Grinzing beim Heurigen sowie das fulminante Finale mit seinem Happy-End.

Zu den Höhepunkten der Aufführung gehörten zudem zwei vom

Luzerner Ballettstudio Bice und Daniel Scheitlin aufgeführte grosse Balletteinlagen «Wiener Bonbons» und «Traum eines Musikus», in der der über 80jährige Ballettmeister Daniel Scheitlin mittanzte.

Die grossartige Leistung der Arther Theaterbühne wurde mit einem lang anhaltenden, kräftigen Applaus verdankt. Der Beifall, die fröhlichen Gesichter und die frohe Stimmung zeigten aber auch, dass Operetten zur Unterhaltung gerade für ältere Menschen besonders geeignet sind, da sie, wie Joachim Eder sagte, allen etwas bieten. «Denjenigen, die nicht mehr so gut sehen, bietet die Musik etwas für das Gehör, und die farbigen, bewegten Szenen bieten denen, die nicht mehr so gut hören, etwas für das Auge.»

Margrit Annen-Ruf

Eine gute Idee

MAX HAVELAAR-KAFFEE

mit dem Plus für alle

- Genuss eines hochwertigen Kaffees
- persönlicher Beitrag zur Existenzsicherung der Kleinbauern
- Vorfinanzierung der Ernte
- garantierter Mindestpreis
- mindestens einjährige Abnahmeverträge

SIROCCO-KAFFEE liefert Ihnen den eigenen Typ «Solidaridad», abgefüllt nach Ihrem Wunsch, Bohnen oder gemahlen und coffeinfrei

- auserlesene Arabica-Qualität
- kräftiges, abgerundetes Kaffee-Aroma
- täglich frisch und umweltfreundlich geröstet

A. KUSTER SIROCCO-KAFFEE AG

Kaffee-Grossrösterei

8716 SCHMERIKON SG, am Zürichsee, Gegr. 1908
Tel. 055 86 12 35, Fax 055 86 21 95

